

Schlechter Stil des Parlaments

Replik zum Artikel „Schlechter Stil der Verlierer“, erschienen in der Wiler Zeitung vom 3. März 2016

Die einstimmige und heftige Kritik an unserer Beschwerde zum Kathi liess, wie erwartet, nicht lange auf sich warten. Als Erstes muss gleich einmal klargestellt werden, dass uns kein bisschen unwohl ist bei unserem Vorgehen, auch wenn es Unmut hervorgerufen hat. Der Entscheid, eine Beschwerde einzureichen, wurde einstimmig gefasst und wir stehen voll und ganz hinter diesem Entscheid. „Ein Kindergarten“ sei es, die Glaubwürdigkeit des Parlaments werde untergraben, ein demokratisch gefällter Entscheid nicht akzeptiert und die ganze Schulstrategie 2020 torpediert. Wie steht es denn um das Demokratieverständnis von Stadtparlamentariern, die im vollen Bewusstsein der rechtlichen Probleme und trotz wiederholter gegenteiliger Beteuerungen einem rechtswidrigen Vertrag zustimmen? Die sich ohne Weiteres über die demokratisch legitimierte Bundesverfassung hinwegsetzen und das bei einer Vorlage, die dem fakultativen Referendum untersteht und somit schlussendlich sogar den Bürgern zur Abstimmung vorgelegt werden könnte? Die damit Vorlagen verabschieden, die zu verabschieden sie gar nicht die Kompetenz haben?

Der Zeitpunkt der Beschwerde sei falsch, wird uns ebenfalls vorgeworfen, und ich stimme zu! Die rechtlichen Fragen der Kathi-Diskussion hätten schon vor Jahren geklärt werden sollen. Der Zeitpunkt dieser Beschwerde wurde aber nicht durch uns festgelegt, sondern durch den Parlamentsbeschluss vom 11. Februar und die dazugehörige Beschwerdefrist. Zudem ist es der letztmögliche Zeitpunkt einen überaus groben und offensichtlichen Fehler im Projekt «Schule 2020» zu korrigieren. Es dürfte absolut jedem vernünftigen Menschen glasklar sein, dass man vor der Ausarbeitung eines Projekts dessen Rahmenbedingungen festlegt. Genau dies ist mit der gegenwärtigen Situation nicht gegeben. Soll die Schulraumplanung einen 350 000 Franken teuren Kredit verschlingen und „Lösungen“ ausarbeiten, die auf einer rechtlich unhaltbaren Situation mit dem Kathi basieren könnten? Lösungen, die damit eventuell gar nicht umsetzbar sein werden? Nicht die Jungen Grünen torpedieren das Projekt «Schule 2020», das Stadtparlament und der Stadtrat tun es. Klare rechtliche Rahmenbedingen beschränken die Debatte auf das tatsächlich Machbare, ersparen teuren und unnötigen Leerlauf und könnten somit die Schulraumplanung erheblich verkürzen und vereinfachen.

Simon Cappelli
Vorstandsmitglied Junge Grüne Wil-Fürstenland
Friedbergstr. 3, 9512 Rossrüti